
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 435

Textanalyse und Interpretation zu

Joseph Roth

HIOB

Roman eines einfachen Mannes

Martin Lowsky

Alle erforderlichen Infos für Abitur, Matura, Klausur und Referat
plus Musteraufgaben mit Lösungsansätzen

The logo for Bange Verlag features a stylized blue 'C' shape on the left. To its right, the word 'Bange' is written in a bold, blue, sans-serif font. Below 'Bange', the word 'Verlag' is written in a smaller, blue, sans-serif font.

Bange
Verlag

Zitierte Ausgaben:

Roth, Joseph: *Hiob. Roman eines einfachen Mannes*. Husum/Nordsee: Hamburger Lesehefte Verlag, 2010 (Hamburger Leseheft Nr. 225, Heftbearbeitung: Martin Lowsky). Textverweise sind mit **HL** gekennzeichnet.

Roth, Joseph: *Hiob. Roman*. Erarb. von Melanie Prenting. Hrsg. von Johannes Diekhans. Paderborn: Schöningh, 2012 (EinFach Deutsch Textausgaben). Textverweise sind mit **S** gekennzeichnet.

Über den Autor dieser Erläuterung:

Dr. Martin Lowsky, Studium der Romanistik, Mathematik und Vergleichenden Literaturwissenschaft in Tübingen und Heidelberg, Promotion 1975. Abhandlungen, auch Bücher, zur deutschen und französischen Literatur (Bloch, Fontane, May, Arno Schmidt, Storm, Valéry, Voltaire) und zur Pädagogik (Erich Fromm). Redaktionstätigkeit für das *Jahrbuch der Karl-May-Gesellschaft* (Hansa Verlag Husum) und die *Forschungen zu Paul Valéry/Recherches Valéryennes* (Universität Kiel). Unterricht an einem Gymnasium in Kiel.

In der Reihe ‚Königs Erläuterungen‘ sind von Martin Lowsky zuletzt erschienen: Erläuterungen zu *Theodor Storm: Der Schimmelreiter* (erweiterte Fassung 2011). Erläuterungen zu *Molière: Le Malade imaginaire* (2013).

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52 a UrhG: Die öffentliche Zugänglichmachung eines für den Unterrichtsgebrauch an Schulen bestimmten Werkes ist stets nur mit Einwilligung des Berechtigten zulässig.

2. Auflage 2014

ISBN: 978-3-8044-2000-7

PDF: 978-3-8044-6000-3, EPUB: 978-3-8044-7000-2

© 2005, 2013 by Bange Verlag GmbH, 96142 Hollfeld

Alle Rechte vorbehalten!

Titelbild: Jüdische Einwanderer © ullstein bild – Archiv Gerstenberg

Druck und Weiterverarbeitung: Tiskárna Akcent, Vimperk

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT	6
<hr/>	
2. JOSEPH ROTH: LEBEN UND WERK	10
2.1 Biografie _____	10
2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund _____	13
2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken _____	16
<hr/>	
3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION	18
3.1 Entstehung und Quellen _____	18
3.2 Inhaltsangabe _____	20
Erster Teil _____	20
Zweiter Teil _____	26
3.3 Aufbau _____	33
Die Grundstruktur der Handlung _____	33
Chronologie _____	34
Die Schauplätze _____	37
3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken _____	41
Übersicht _____	41
Die Hauptpersonen _____	43
Mendel Singer _____	43
Deborah Singer _____	46
Die Kinder Jonas, Schemarjah, Mirjam, Menuchim _____	49
Freunde der Familie Singer _____	51

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	52
Lehrer	52
Wunderrabbi	53
Gebetriemen	54
Das Buch <i>Hiob</i> des Alten Testaments	54
Kosaken	55
Die jiddische Sprache	56
Grammofon	58
Erläuterung einzelner Stellen	58
3.6 Stil und Sprache	65
Sachliches Erzählen: Beobachten und Dokumentieren	66
Spannendes Erzählen: Perspektivenwechsel	68
Stilfiguren: Die Kunst der Adjektive	71
Stilfiguren: Die Kunst des Wiederholens	74
Intertextualität	76
Schlussüberlegung: Roths Erzählen als ‚Musik‘	80
3.7 Interpretationsansätze	83
<i>Hiob</i> als jüdischer Roman	84
<i>Hiob</i> als Familienroman – und das Motiv Amerika	86
<i>Hiob</i> als modernes Märchen	90
Ganzheitlichkeit	93

4. REZEPTIONSGESCHICHTE 97

Begeisterte Leser und die Ächtung in Nazi-Deutschland	97
Vielseitiges Forschen	99

5. MATERIALIEN 102

Blicke in Joseph Roths Werke _____ 102

Wichtige Deutungen des Romans *Hiob* _____ 105

Der märchenhafte Schluss – unterschiedliche Urteile _____ 108

Jüdischer Humor – geistreich und bitter _____ 110

Jüdisches Leben an Alltagen, an Festtagen _____ 112

Das Leiden der Juden _____ 118

6. PRÜFUNGSAUFGABEN 124 MIT MUSTERLÖSUNGEN

LITERATUR 136

STICHWORTVERZEICHNIS 144

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich jeder Leser in unserem Band rasch zurechtfindet, bieten wir hier eine Übersicht.

Im 2. Kapitel beschreiben wir **Joseph Roths Leben** und den **zeitgeschichtlichen Hintergrund**:

- ⇒ S. 10 ff. → Joseph Roth lebte **von 1894 bis 1939**; er stammte aus Brody (Ostgalizien, damals Teil von Österreich-Ungarn, heute Teil der Ukraine). Er arbeitete als Journalist und Schriftsteller **in Berlin**, ab 1933 im Exil **in Paris**.
- ⇒ S. 13 ff. → Die 1920er Jahre waren eine **Blüte des geistigen Lebens**. 1929, als Roth an *Hiob* schrieb, geschah der Börsenkrach in New York und damit der Beginn der großen Arbeitslosigkeit.
- ⇒ S. 16 f. → Der Roman *Hiob* ist **1930 erschienen**. Vorher hat Roth vor allem Reportagen und sozialkritische Artikel verfasst.

Im 3. Kapitel bieten wir eine Textanalyse und -interpretation.

Hiob – Entstehung und Quellen:

- ⇒ S. 18 f. Ab Winter 1928/29 hat Joseph Roth an *Hiob* gearbeitet. Mit dem biblischen Thema ‚Hiob‘ hoffte er, ein erfolgreiches Werk zu schreiben; er litt unter Geldnot. Auch arbeitete er mit diesem Werk seine jüdische Vergangenheit auf.

Inhalt:

- ⇒ S. 20 ff. Hauptperson ist Mendel Singer, ein frommer Jude, der in Wolhynien lebt. In seine Familie wird als viertes Kind der Behinderte Menuchim hineingeboren.

Einer der Söhne und dann die Familie wandern nach Amerika aus. Mendel treffen schwere Schicksalsschläge: der Tod eines Sohnes und seiner Frau, der Wahnsinn seiner Tochter. Mendel sagt sich von Gott los.

Am Ende erlebt Mendel ein großes Glück: Menuchim, einstmals zurückgelassen und inzwischen von seiner Behinderung geheilt und ein bekannter Musiker geworden, erscheint und kümmert sich nun um seinen geliebten Vater.

Chronologie und Schauplätze:

Hiob spielt von **1894 bis 1919**. Handlungsorte sind **Zuchnow, ein erfundenes Dorf in Wolhynien (Kapitel 1–9)**, damals Teil des Russischen Reiches, heute der Ukraine, und ab 1909 **New York (Kapitel 10–16)**. ⇨ S. 33 ff.

Die Personen:

Die Hauptpersonen sind

Mendel Singer:

⇨ S. 43 ff.

- frommer Jude, Lehrer, zu Beginn 30 Jahre alt,
- intellektueller Typ,
- mit tiefem Vertrauen zu Gott, bis ihn die schweren Schicksalsschläge treffen,

Deborah Singer, seine Frau:

⇨ S. 46 ff.

- tatkräftig, kämpferisch,
- mit dem Blick für das im Alltag Notwendige,
- seelisch überfordert bei den großen Schicksalsschlägen:
Zusammenbruch, Tod,

⇒ S. 49 ff.

ihre Kinder Jonas, Schemarjah (später genannt Sam), Mirjam brechen aus der jüdischen Welt aus:

- Mirjam sucht sich Liebhaber,
- Jonas wird Soldat,
- Schemarjah wird in Amerika Geschäftsmann („Sam“),

Menuchim, der Jüngste,

- wird als Behinderter geboren,
- ist am Schluss ein bekannter Musiker.

Sachliche Erläuterungen:

⇒ S. 52 ff.

Wir nennen die Schlüsselbegriffe des Romans, die der jüdischen Welt entstammen; u. a.

- Wunderrabbi,
- Gebetriemen,
- das Buch *Hiob* des Alten Testaments,
- die jiddische Sprache.

Stil und Sprache:

⇒ S. 65 ff.

- Roth erzählt sachlich: Sein Erzählen ist ein Dokumentieren.
- Häufiger Perspektivenwechsel sorgt für Spannung.
- Roth benutzt Stilfiguren, wobei er die Adjektive kunstvoll einsetzt.
- Roth arbeitet intertextuell: Er lässt sich von literarischen Werken beeinflussen, etwa vom biblischen Buch *Hiob*.
- Seine Sprache ist musikalisch.

2.1 Biografie



Joseph Roth
1894–1939
© ullstein bild –
Granger
Collection

2. JOSEPH ROTH: LEBEN UND WERK

2.1 Biografie

JAHR	ORT	EREIGNIS	ALTER
1894	Brody in Ostgalizien (Österreich-Ungarn, heute Ukraine)	Moses Joseph Roth wird am 2. September geboren. Die Eltern, beide jüdisch, sind Miriam Roth, geb. Grübel, und Nachum Roth. Nachum, ein wohlhabender Getreidehändler, stirbt in einer Heilanstalt (1910), Roth lernt ihn nie kennen.	
1913	Lemberg (Ostgalizien), heute Lwiw (Ukraine)	Nach dem Abitur Student	19
1914	Wien	Beginn des Germanistik-Studiums	20
1916	Galizien	Militärdienst im Ersten Weltkrieg (bis 1918). Roth veröffentlicht Gedichte und Feuilletons in der Wiener Presse; ab 1917 auch im ‚Prager Tagblatt‘.	22
1919	Wien	Über 100 Beiträge für die linksstehende Zeitung ‚Der Neue Tag‘	25
1920	Ostpreußen	Roth liefert der ‚Neuen Berliner Zeitung‘ Berichte vom Polnisch-Sowjetischen Krieg.	26
	Berlin	Roth schreibt für weitere Berliner Zeitungen. In der Folgezeit wird er Mitarbeiter der Wiener ‚Abendzeitung‘ und des ‚Vorwärts‘. In den nächsten Jahren zahlreiche Reisen nach Wien.	
	Wien	Aufgrund seiner gesellschaftskritischen Artikel gilt er als sozialistischer Schriftsteller.	
1922	Berlin	Am 5. März heiratet Roth Friederike (Friedl) Reichler aus Wien.	28

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

- 1929, als Roth an *Hiob* arbeitet, geschieht der Börsenkrach in New York. In Deutschland herrscht ab jetzt wirtschaftliche Unsicherheit mit vielen Arbeitslosen.
- Der Antisemitismus breitet sich aus, die Nazi-Partei hat Zulauf.
- Die 1920er Jahre waren eine Blüte des kulturellen Lebens: Der Expressionismus und die Medien Film und Fotografie wurden bedeutend.

**ZUSAMMEN-
FASSUNG**

Die Jahre um 1929, in denen Roth an seinem Roman *Hiob* arbeitete, waren eine Zeit politischer und wirtschaftlicher Unsicherheit in der sogenannten Weimarer Republik. Seit dem Jahr der Inflation (1923) hatte sich der Lebensstandard erhöht, doch 1929 geschah der Börsenkrach in New York. Ende 1929 gab es bereits 2,3 Millionen Arbeitslose in Deutschland (bei 65 Mio. Einwohnern), und die Zahl verdoppelte sich im folgenden Jahr. Die Rechtsradikalen fanden Zulauf; 1933 sollten Hitler und die NSDAP die Wahlen gewinnen.

Börsenkrach in
New York 1929

Nach dem Ersten Weltkrieg (1914–1918) hatten der deutsche Kaiser und der Herrscher von Österreich-Ungarn (der österreichische Kaiser) abgedankt, doch die Hoffnung auf ein friedliches Zusammenleben der europäischen Nationen erfüllte sich nicht. Walther Rathenau, der deutsche Außenminister jüdischer Herkunft, der eine Politik der Versöhnung mit den alten Kriegsgegnern verfolgt hatte, wurde 1922 ermordet. Es war eine Tat von Antisemiten. Auch im täglichen Leben trat der Antisemitismus zutage. „Juden unerwünscht“ war die Devise mancher Urlaubsorte.

Antisemitismus

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

2.3 Angaben und Erläuterungen
zu wesentlichen WerkenZUSAMMEN-
FASSUNG

Roths Roman *Hiob* von 1930 steht in der Mitte seines Schaffens.

Vor *Hiob* hat Roth vor allem Reportagen und sozialkritische Artikel verfasst, nach *Hiob* umfangreiche Werke, die historische Entwicklungen darstellen.

Fast bis an sein Lebensende arbeitete Roth für Zeitungen, doch am meisten verlockte ihn das Verfassen von Romanen. „Von dieser verdammten Zeitungsschreiberei habe ich genug“¹, sagte er schon 1925.

Man kann *Hiob* als das Zentrum des Roth'schen Werks ansehen. In *Hiob* finden sich gleichermaßen Themen des frühen Schaffens – die Nöte des Einzelnen – und des Spätwerks – die Sicht auf große historische Prozesse. Mit *Hiob* wollte Roth seine Kreativität auf die Probe stellen. So erklärt sich der weit gespannte Bogen: Vom Schauplatz Russland bis zum Schauplatz USA, vom uralten Hiob-Mythos bis zum modernen ‚business‘ in New York, vom psychisch-physischen Elend bis zu einem märchenhaften Glückserlebnis im Romanschluss.

Der mythisch-märchenhafte Zug tritt schon in *Hotel Savoy* auf (Hotel als Bild für die Welt!), wird in *Hiob* intensiviert und prägt auch die späten Werke stark.

In *Hiob* hat Roth den Schauplatz Wolhynien gewählt, ein östlich von Galizien in Russland gelegenes Gebiet. In einem Interview

¹ Siehe Bronsen: *Joseph Roth. Eine Biographie*, S. 264.

Themen des
Früh- und
Spätwerks

Mythisch-
märchenhafter
Zug

Schauplatz
Wolhynien

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION

3.1 Entstehung und Quellen

ZUSAMMEN- FASSUNG

- Ab Winter 1928/29 schrieb Roth an *Hiob*.
- Er hoffte, mit dem biblischen Thema ‚Hiob‘ Erfolg zu haben, denn er litt unter Geldmangel nach der Erkrankung seiner Frau.
- Er arbeitete mit *Hiob* seine eigene jüdische Vergangenheit auf.

Unter großer
psychischer
Anspannung im
Winter 1928/29

Joseph Roth schrieb *Hiob* vermutlich ab Winter 1928/29. Er verfasste das Werk in großer psychischer Anspannung. Die ersten Ansätze des Romans – sieben Seiten, in denen die Hauptperson ein „Wasserträger Mendel“ ist – verwarf er. Am 28. März 1929 schreibt er aus Paris an Pierre Bertaux, den später berühmten französischen Germanisten, der gerade in Berlin studiert: „Gestern ist mein Roman fertig geworden. Ich bin zufrieden.“³ Vermutlich hat er damit *Hiob* gemeint. Am 1. April 1930 bekommt Roth vom Verlag die Druckabzüge; er hat noch Änderungen. In einem Brief vom 18. Mai 1930 schreibt er: „In zwei Wochen bin ich mit dem Roman fertig.“⁴ In den folgenden Wochen liest Stefan Zweig, der mit ihm befreundete Schriftsteller, auf seine Bitte hin das Manuskript. Am 22. September 1930 schreibt Roth an Zweig über *Hiob*: „Ich finde es überflüssig, ihn geschrieben zu haben. Ich habe gar kein Verhältnis mehr zu

³ Roth: *Briefe 1911–1939*, S. 151.

⁴ Ebd., S. 164.

3.2 Inhaltsangabe

3.2 Inhaltsangabe

ZUSAMMEN- FASSUNG

In Wolhynien, im Russischen Reich, lebt die Familie des frommen Juden Mendel Singer. In die Familie wird als viertes Kind der Behinderte Menuchim hineingeboren.

Einer der Söhne wandert nach New York aus, die Eltern und die Tochter folgen ihm. Dort treffen den Vater Mendel schwere Schicksalsschläge: Der eine Sohn fällt als amerikanischer Soldat im Ersten Weltkrieg, der andere gilt als verschollen. Mendels Frau stirbt. Die Tochter, die immer Liebhaber suchte, wird wahnsinnig. Mendel, bitter enttäuscht von Gott, sagt sich von Gott los.

Am Ende widerfährt Mendel ein großes Glück: Sein Sohn Menuchim, von der Behinderung geheilt und ein erfolgreicher Musiker geworden, erscheint bei ihm und umsorgt den alten Vater.

Erster Teil

1. Kapitel

Menuchim wird geboren

Mendel Singer, ein frommer jüdischer Lehrer, lebt in der Kleinstadt Zuchnow in Wolhynien (Wolhynien wird erst im 10. Kapitel erwähnt). Seine Familie ist arm, zu ihr gehören seine Frau Deborah, seine Söhne Jonas und Schemarjah und seine Tochter Mirjam. Mendel unterrichtet zwölf Knaben in der jüdischen Religion, die Stunden finden in seinem primitiven Häuschen statt. Das vierte Kind wird geboren, der Junge Menuchim. Er ist behindert, er bekommt Anfälle.

Mendel und Deborah Singer bekommen ihr viertes Kind

3.2 Inhaltsangabe

Ein Arzt, der bei einer Impf-Aktion im Ort den Jungen betrachtet, stellt beginnende Epilepsie fest und hält eine Heilung im Krankenhaus für möglich. Im Gegensatz zu Deborah lehnt der Vater Mendel einen Krankenhausaufenthalt ab: Menuchim soll der jüdischen Welt nicht entfremdet werden. Vater und Mutter beten für ihren Sohn, Deborah ruft in ihren Gebeten auf dem Friedhof sogar die Toten an.

Menuchim leidet unter Epilepsie

Deborah reist mit dem Fuhrmann Sameschkin in die Stadt Kluczýsk zu einem Rabbi, den man als „Heiligen“ (HL S. 12, Z. 18/S S. 14, Z. 27), als Wunderrabbi, verehrt. Nach einer durchwachten Nacht mit vielen Wartenden hört sie von dem Rabbi die Prophezeiung, Menuchim werde eines Tages gesund, stark und einflussreich sein: „Der Schmerz wird ihn weise machen, die Hässlichkeit gütig, die Bitternis milde und die Krankheit stark.“ (HL S. 12, Z. 26 ff./S S. 14, Z. 34 ff.)

Die Prophezeiung des Wunderrabbi

2. Kapitel

Menuchims erste Lebensjahre

Die Söhne Jonas und Schemarjah stören Menuchim in seinem Korb; Mendel prügelt sie dafür. Doch als die zwei Brüder und Mirjam den Auftrag bekommen, Menuchim spazieren zu tragen, sind sie noch grausamer; sie geben ihm Unrat zum Spielen und tauchen ihn in einen Regenwasserbottich. Menuchim überlebt die Misshandlungen. Die drei Geschwister haben nun Ehrfurcht vor seiner körperlichen Robustheit.

Körperliche Robustheit

Deborah bekommt keine Kinder mehr, sie fühlt sich alt, sie wird dick. Eines Morgens scheint Mendel sie heimlich zu beobachten; die beiden haben sich nichts mehr zu sagen. Es ist das Ende ihres sexuellen Lebens.

Eines Tages sagt Menuchim zum ersten Mal „Mama“; es bleibt sein einziges Wort, doch Deborah ist beglückt.

3.3 Aufbau

3.3 Aufbau

Hiob spielt von 1894 bis 1919. Handlungsorte sind Zuchnow (Kapitel 1–9), ein erfundenes Dorf in Wolhynien (damals Teil des Russischen Reiches, heute der Ukraine), und ab 1909 New York (Kapitel 10–16). Die Schicksale der Figuren und historische Fakten greifen im Romangeschehen ineinander.

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Die Grundstruktur der Handlung

Erster Teil: Kapitel 1–9 Wolhynien (Russland, heute Ukraine): ZuchnowDie Familie
in geordneter
WeltMenuchim
wird als
Behinderter
geborenDer Beschluss
auszuwandernAnkunft
in New York

Anfang 1. Kapitel

1. Kapitel

6. Kapitel

9. Kapitel

→ Die Familie zerbricht →

Mendel, Deborah, und ihre vier Kinder:
Jonas, Schemarjah, Mirjam, Menuchim

Militär

Kommerz

Sex

Ausbruch in die nichtjüdische Welt

Zweiter Teil: Kapitel 10–16 USA: New YorkDas Einleben
in New YorkMendels
Wandlung:
sein Zorn
auf Gott
13. KapitelMenuchim
(„Alexej Kossak“)
erscheint: das
Glück
15./16. Kapitel

10. Kapitel

→ Die Familie ist zerbrochen →

Mendel, Deborah, Schemarjah (Sam), Mirjam, Jonas (in Russland)



Tod oder tödliche Gefahr

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

Wir stellen die Personen und ihre Beziehungen in einer Abbildung dar. Die wichtigsten Personen sind

Mendel Singer:

- frommer Jude, Lehrer,
- zu Beginn 30 Jahre alt,
- intellektueller Typ,
- mit tiefem Vertrauen zu Gott, bis ihn schwere Schicksalsschläge treffen,

Deborah Singer, Mendels Frau:

- tatkräftig, sogar kämpferisch,
- Blick für das Notwendige im Alltag,
- seelisch überfordert bei den Schicksalsschlägen: Zusammenbruch, Tod,

ihre Kinder, die aus der jüdischen Welt ausbrechen:

- Jonas wird Soldat,
- Schemarjah wird in Amerika Geschäftsmann,
- die Tochter Mirjam sucht sich Liebhaber,
- Menuchim wird als Behinderter geboren, am Ende erfolgreicher Musiker.

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Übersicht

Der Roman lebt aus dem Verhältnis von Mendel Singer zu seinen Mitmenschen. Verschaffen wir uns ein Gesamtbild!

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

Wir nennen zunächst die Schlüsselbegriffe des Romans, anschließend erläutern wir Einzelstellen.

Lehrer

Die Hauptfigur Mendel Singer wird uns als Lehrer vorgestellt (1. Absatz des Romans). Er unterrichtet „zwölf sechsjährige Schüler“ (HL S. 6, Z. 1/S S. 6, Z. 14).

Solche Kleinkinderschulen gibt es in allen jüdischen Gemeinden; die Schule heißt **Cheder** (hebräisch: Zimmer), der Lehrer **Melamed**. Die Kinder lernen hier die Bibel, d. h. das Alte Testament, kennen, und zwar auf hebräisch. Die Juden sind weltweit zerstreut, daher ist

Kinder beim
Talmudstudium
in Munkacz,
Ukraine.
Foto undatiert
© Bildarchiv
Pisarek/
akg-images



3.6 Stil und Sprache

3.6 Stil und Sprache

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Wir zeigen, dass Joseph Roth

- sachlich erzählt: sein Erzählen ist ein Dokumentieren,
- spannend erzählt durch häufigen Perspektivenwechsel,
- Stilfiguren benutzt, wobei er die Adjektive kunstvoll einsetzt,
- Wiederholungen einfügt,
- intertextuell arbeitet: Er lässt sich beeinflussen von der Bibel (dem Buch *Hiob*), von Märchen und anderer Literatur,
- viel Musikalität in seine Sprache einbringt.

Was zieht uns an Joseph Roths Sprache und Stil an? Roth erzählt in einer großen Variationsbreite.

Sachliches Erzählen

„Er [...] klopft leise an den hölzernen Laden.“
(siehe S. 66 ff. dieses Bandes)

Freude am Perspektivenwechsel

„Singsang [...] kam ihnen entgegen, ein Mutterlaut, ein Vaterwort“.
(siehe S. 68 ff. dieses Bandes)

einerseits ← ————— → andererseits

↓
außerdem

Feinheiten des Stils/Stilfiguren

Kunst der Adjektive: Tränen „schmerzlich und süß“
(S. 71 ff. dieses Bandes)

Kunst des Wiederholens: „ein gelber Schal, ein gelber Schal“
(S. 74 ff. dieses Bandes)

Intertextualität: Bibel- und Märchenmotive
(S. 76 ff. dieses Bandes)

Erzählen als Musik
(S. 80 ff. dieses Bandes)

3.7 Interpretationsansätze

3.7 Interpretationsansätze

Der Roman *Hiob* lässt sich so zusammenfassen: *Hiob* ist ein Roman über einen frommen **Juden** und seine **Familie**, der mit dem **wunderbaren** Wiedersehen von Vater und Sohn endet. Die drei Stichwörter ‚Jude‘, ‚Familie‘ und ‚wunderbar‘ leiten unsere Überlegungen. Hier ein Ausblick:

ZUSAMMEN-
FASSUNGJoseph Roth: *Hiob* (1930)

In einem Satz:

Hiob ist ein Roman über einen frommen **Juden** und seine **Familie**, der mit dem **wunderbaren** Wiedersehen von Vater und Sohn endet. „Mendel Singer [...] war fromm, gottesfürchtig und gewöhnlich, ein ganz alltäglicher Jude.“ (Erste Seite des Romans)

Stichwort Jude:

Hiob ist ein **jüdischer Roman**.

Er berichtet über Sitten und das bittere Leben im Ostjudentum. Er fragt nach der Überlebenskraft jüdischer Vorstellungen und zeigt den Assimilationsprozess der Juden.

Stichwort Familie:

Hiob ist ein **Familienroman**.

Er beschreibt die Generationenkonflikte und die sich daraus ergebenden Lebensschicksale und psychischen Spannungen.

Stichwort wunderbar:

Hiob ist ein **modernes Märchen**.

Der Roman enthält Märchen-Elemente, die das Geschehen zeitlos machen. Der Schluss ist ein märchenhaftes Glück, das erzählerisch sorgfältig vorbereitet wird.

Ein Ziel des Romans: Die Ganzheitlichkeit

„So begrüßte Mendel Singer die Welt.“ (Vorletzte Seite des Romans)

„Und er ruhte aus von der Schwere des Glücks und der Größe der Wunder.“ (Letzter Satz)

3.7 Interpretationsansätze

Hiob als jüdischer Roman

Juden im Russland der Jahrhundertwende

Der Roman berichtet über Juden, ihre ärmliche Lage und ihre Kultur in Russland um 1900, und er beschreibt ein typisches Schicksal dieser Menschen, die Auswanderung nach Amerika. Jüdische Sitten werden vorgestellt: Das Gewicht des Sabbats (HL S. 51/S S. 63), der Ernst und die frohe Stimmung des Osterfestes (HL S. 115–119/S S. 140–144), die Begrüßung des Neumondes (HL S. 42/S S. 52). Man hört von den Bethäusern als den Zentren des jüdischen Gemeindelebens (HL S. 45, 55, 103/S S. 55, 67, 126), von den Festvorbereitungen (HL S. 108 f./S S. 131 f.) und von den Reiseverboten am Feiertag (HL S. 124/S S. 150).

Angst

Ein Thema ist die Angst, die nach leidvollen Erfahrungen die Juden in Russland ergreift: Angst vor „Pogromstimmungen“ (HL S. 30/S S. 36), vor „Uniformierten“ (HL S. 49/S S. 60, sogar noch in Amerika HL S. 69, S. 105/S S. 84, 127), und davor, ihre religiösen Gebote aufgeben zu müssen („Milch und Fleisch“ zusammen zu essen, HL S. 9/S S. 10; „Schweinefleisch“ beim Militär, HL S. 20/S S. 24). Man erfährt, wie grob die Juden behandelt werden: bei der Einschiffung in Bremen (HL S. 67 f./S S. 81 ff.) und auf der zaristischen Behörde („du Tepp“, HL S. 54/S S. 66).

Bericht von einer verschwundenen Kultur

Damit wird der Roman auch historisch wertvoll. Die Nazis haben in den Jahren 1941 bis 1944 bei ihrem Einmarsch in Osteuropa die jüdische Bevölkerung der Ukraine und Galiziens umgebracht. Sie haben das Ostjudentum ausgelöscht. Für uns heute ist *Hiob* der Bericht von einer verschwundenen Kultur.

Mendel Singer

Mendel Singer, die Hauptperson, ist nicht nur Jude, sondern er ist sogar ein Lehrer der jüdischen Kultur.¹⁵ Mendels Intellekt ist jüdisch geprägt. Getreu der überlieferten jüdischen Vorstellung empfindet

¹⁵ Das „Wort Gottes [...] bedeutet für Mendel Singer sowohl Lebensunterhalt wie Lebensgesetz“ (Rosenfeld, S. 233).

4. REZEPTIONSGESCHICHTE

- *Hiob* hat von Anfang an viele begeisterte Leser gefunden, er wurde 1978 werkgetreu verfilmt. In der Nazizeit war er aus den öffentlichen Bibliotheken entfernt. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde er in mehreren Ausgaben gedruckt und ab 1985 als Schullektüre empfohlen.
- Die wissenschaftliche Forschung zu *Hiob* hat zunächst den jüdischen und überhaupt den religiösen Gehalt aufgearbeitet, später den Aufbau des Werkes und die psychologischen Feinheiten ergründet.
- Der märchenhafte Schluss des Werkes wurde und wird kontrovers diskutiert.

ZUSAMMEN- FASSUNG

Begeisterte Leser und die Ächtung in Nazi-Deutschland

Joseph Roths *Hiob* fand von Anfang an begeisterte Leser; noch im Dezember 1930, wenige Wochen nach dem Erstdruck, gab es eine zweite Auflage. Es folgten sehr rasch, in den Jahren 1931/32, Übersetzungen in die Sprachen Englisch, Dänisch, Französisch, Niederländisch, Polnisch und Schwedisch. Die englische Übersetzung trug den Titel *Job. The Story of a Simple Man* und war von der Journalistin und zeitweiligen Präsidentin des amerikanischen P.E.N.-Clubs Dorothy Thompson. Diese Übersetzung erschien 1931 in New York und 1932 in London. Ende 1931 wurde in den USA *Hiob* zum ‚Book of the Month‘ gewählt. Begeistert waren auch die Literaturkritiker; Stefan Zweig (siehe im Kapitel ‚Materialien‘, S. 105 dieses Bandes) lobte „die volksliedhafte Natürlichkeit“ der Roth’schen Sprache.

‚Book of
the Month‘

5. MATERIALIEN

Blicke in Joseph Roths Werke

*Juden auf
Wanderschaft*

1927, im Jahr, bevor Roth seinen *Hiob* begann, veröffentlichte er seinen Essay *Juden auf Wanderschaft*:

„Der Ostjude sieht die Schönheit des Ostens nicht. Man verbot ihm, in Dörfern zu leben, aber auch in großen Städten. In schmutzigen Straßen, in verfallenen Häusern leben die Juden. Der christliche Nachbar bedroht sie. Der Herr schlägt sie. Der Beamte lässt sie einsperren. Der Offizier schießt auf sie, ohne bestraft zu werden. Der Hund verbellt sie, weil sie mit einer Tracht erscheinen, die Tiere ebenso wie primitive Menschen reizt. In dunklen ‚Chedern‘ werden sie erzogen. Die schmerzliche Aussichtslosigkeit des jüdischen Gebets lernen sie im frühesten Kindesalter kennen [...]; die strenge Pflicht, zu lernen und mit jungen Augen, die noch hungrig nach der Anschauung sind, das Abstrakte zu suchen.“³³

*Wasserträger
Mendel*

Joseph Roth hatte ursprünglich eine andere Vorstellung von seiner Hauptfigur Mendel Singer. *Wasserträger Mendel* ist der Titel eines Roman-Anfanges, den er später verworfen hat. Mendel hat hier also einen sehr schlichten Beruf. Er verlässt seine Heimat im Osten. In Wien meldet er sich bei der Polizei:

„Mendel trat, betäubt, näher an den hölzernen Zaun. Der Beamte nahm den Meldezettel. Die Schrift gefiel ihm nicht. Er suchte nach den Rubriken. Er fand eine, die nicht ausgefüllt war. Es war die Rubrik ‚Beschäftigung‘.

— — —
³³ Roth: „*Ich zeichne das Gesicht der Zeit*“, S. 142.

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN



Unter www.königserläuterungen.de/download finden Sie im Internet zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen.

Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

Aufgabe 1 *

„Dann ergriff Mendel seinen Löffel, schlug damit gegen ein Teeglas, und sofort wandte Menuchim den Kopf, und ein kleines Lichtlein flammte in seinen großen, grauen, hervorquellenden Augen auf.“ (HL S. 28, Z. 38–41/S S. 35, Z. 4–7)

- Interpretieren Sie diesen Satz.
- Ordnen Sie ihn in das gesamte Romangeschehen ein.

INTERPRETATION

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

a) Dieser Satz beschreibt, wie Mendel Singer sich intensiv seinem behinderten Sohn zuwendet und zu seiner Freude durch ein Geräusch am Teeglas die Aufmerksamkeit des Sohnes findet. Wir erleben die Szene aus der Sicht des Vaters. In dem Wort „sofort“ bemerken wir seine freudige Überraschung angesichts der Reaktion, und die Erwähnung der „großen“, der „hervorquellenden Augen“ bezeichnet den tiefen Eindruck auf den Vater. Hier redet ein personaler Erzähler in poetischer Sprache. Die Freude des Vaters zeigt sich auch in der Ausdrucksweise „ein kleines Lichtlein flammte [...] auf“: Er bemerkt in den Augen die Reaktion, gesteht sich ein, dass es nur eine ‚kleine‘ Reaktion ist, und hält sie aber hyperbolisch (d. h.

übertreibend) für ein ‚Aufflammen‘, als ginge es um ein loderndes Feuer.

Dieser Moment mit der Reaktion des Sohnes steht im Gegensatz zu den Minuten, die ihm vorausgehen und ihm folgen. Mendel versucht mehrfach, das Wort an Menuchim zu richten, und wird enttäuscht: „Aber Menuchim regte sich nicht“, heißt es im Satz davor und ebenso 11 Zeilen später. So erhält das Glücksgefühl Mendel, das aus unserem Satz spricht, durch die anderen Sätze seine tiefe Begründung.

b) Das Geschehen in diesem Satz zeigt, dass Menuchims Begabung in der Musik liegt. Dazu passt, dass im nächsten Satz, als Mendel leise zu singen beginnt, Menuchim „eine deutliche Unruhe“ zeigt und das Leuchten der Augen sich eine Weile erhält („das lauschende Licht“, am Ende des Absatzes). Tatsächlich wird Menuchim später ein erfolgreicher Musiker, und entsprechend bekennt er seinem Vater dann, dass das Teeglas-Geräusch seine früheste und schönste Erinnerung sei: „Du klingelst an ein Glas mit einem Löffel. Es war ein wunderbares Klingeln“ (HL S. 126/S S. 153). Damit ist unserer Satz sogar eine Vorausdeutung auf den großen, für Mendel so glücklichen Auftritt Menuchims am Ende des Romans. Dieser Satz und die Prophezeiung des Wunderrabbis („Menuchim, Mendels Sohn, wird gesund werden. [...] seine Ohren hell und voll Widerhall“, HL S. 12/S S. 14) sind zusammengehörende Vorausdeutungen auf den ‚Helden‘ Menuchim, wobei in der einen Vorausdeutung der Vater eine Rolle spielt, in der anderen die Mutter (die ihn zum Wunderrabbi getragen hat). Menuchim wird also immer in seiner Position als Sohn dargestellt, die Existenz der Familie wird betont.

Achten wir auf den Vater Mendel; auch über ihn erfahren wir viel. Mendel macht diese Erfahrung: Sein Sohn reagiert auf musikalische Geräusche, während er auf das Sprechen Mendels nicht reagiert.

EINORDNUNG

Dabei hat Mendel den Einsatz der Sprache genau kalkuliert: „Er nannte zehnmal hintereinander Menuchims Namen“, heißt es im Satz zuvor, und damit agiert er wie der Gott des Alten Testaments, der *Uesaja* 43, 1) sagt: „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“ Gleich danach spricht Mendel seinem Sohn den ersten Satz der Bibel vor: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.“ Doch Mendels Sprechen ist erfolglos, die Besinnung auf die Bibel und auf das hohe Ansehen, das das Wort im jüdischen Glauben hat, hilft Mendel nicht weiter. Es gibt, dies lernt Mendel hier, neben der Sprache ein weiteres Mittel, zwischenmenschlich zu kommunizieren, nämlich die Musik. Mendels Sorge für seinen Sohn führt ihn also weg von seinem jüdischen Denken – und auch weg von seinem Lehrerberuf, in dem er Kinder Bibeltexte lernen lässt (HL S. 6/S S. 6) –, und er muss sogar erleben, dass Menuchim auf „den Gesang der Glocken“ (4 Absätze später) achtet, der christlichen Glocken. Die Erfahrung von der Rolle der Musik für das Kommunizieren ist wohl ein Schlüsselerlebnis Mendels; sie bereitet die große Szene in New York vor, als er voller Rührung das Lied vom Grammophon hört (HL S. 106 f./S S. 129 f.).

Mendel lernt, indem ihm Menuchims Leuchten der Augen auffällt, auf die Augen der Menschen zu achten. Am Ende des Romans nimmt er Menuchims Augen wahr; sie „waren ihm nahe“ (HL S. 118/S S. 143).

Als Menuchim von früher erzählt und dabei seine Brille abnimmt, erscheinen Mendel die Augen Menuchims „traurig und müde“ (HL S. 126/S S. 153). Mendel mag offenbar Menuchim am liebsten mit Brille sehen. Andererseits erscheinen ihm die Brillengläser „kalt“ (HL S. 123/S S. 149). Roth sagt damit: Der spontane angenehme Augenkontakt gelingt nicht mehr, der einstige Moment der überraschend leuchtenden Augen ist ein besonderes, unwiederholbares Glückserlebnis.